№ 165. Dienstag, den 17. Juli 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1888.

— Der Kaiser traf in Kiel am Sonnabend, früh nach 9 Uhr ein. Vom Bahnhof fuhr der Kaiser durch die festlich geschmückten Straßen nach der Barbarossabrücke. Daselbst bestieg der Kaiser ein Boot und begab sich an der Reihe der Kriegsschiffe entlang nach der Yacht „Hohenzollern". Die Schiffe gaben den Salut und die Mannschaften paradirten auf den Raaen. Auch die Kauffahrteischiffe prangten im Flaggenschmuck. Die Flottenparade begann Vormittags 10½ Uhr. Das Flaggschiff des Panzergeschwaders „Baden" passirte die Yacht „Hohenzollern", auf der sich der Kaiser befand und die vor Bellevue an der Boje lag, um 10 Uhr 40 Minuten. Die Mannschaften gaben drei kräftige Hurrahs ab, indem während des Fahrens die Flaggen halbmast gehißt wurden. In eben derselben Weise folgten die Panzerschiffe „Baiern" mit dem Aviso „Zieten", „Kaiser" und „Friedrich der Große". Um 10 Uhr 50 Min. passirte die Kreuzer-Fregatte „Stein" mit der Admiralsflagge und den Matrosen auf den Raaen die Yacht „Hohenzollern". Es folgten die Kreuzer-Fregatten „Moltke" mit dem Aviso „Blitz", „Gneisenau" und „Prinz Adalbert". Das Geschwader verließ in Kiellinie unter Führung des Flaggschiffs „Baden" den Hafen. Bei Friedrichsort dagegen fuhren die Panzer zu zweien vorüber. Um 11 Uhr 29 Min. dampften die Torpedoboote von der Wyker Bucht her gegen die Yacht „Hohenzollern" und zwar in zwei Divisionen. Je ein Divisionsboot führte sechs Torpedoboote, welche zu zweien liefen. In der Nähe des Belevuefteges schwenkten dieselben. Die Yacht „Hohenzollern" setzte sich um 11 Uhr 35 Min. langsam in Bewegung. Um 11 Uhr 50 Min. passirte dieselbe, von der Torpedo Flotille begleitet, unter den Salutschüssen der Festungsgeschütze Friedrichsort.

— Die Bedeutung der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland ist, wie die „Post" am Schlusse eines Artikels ausführt, „vielleicht noch größer, als die meisten Zuschauer ahnen. Sie wird es selbst dann sein, wenn die politischen Verhandlungen durch die festlichen Veranstaltungen ganz verdrängt werden sollten. Dann würde man eben auf beiden Seiten wissen, daß es kein Mittel giebt, die Wege, auf die man sich bereits gezogen sah, mit andern zu vertauschen. Wir hegen jedoch die Hoffnung auf heilsame Eindrücke und heilsame Eingebungen, denen eine kraftvolle und standhafte Durchführung zum Heil unseres Welttheils alsdann nicht fehlen wird." Ein anderes Blatt schreibt: „Die allgemeine Aufmerksamkeit ist im Augenblick der Reise zugewendet, welche Kaiser Wilhelm gestern angetreten, um dem Czaren an seinem Hoflager einen Besuch abzustatten. Niemand wird die Tragweite dieser Zusammenkunft verkennen oder gar leugnen wollen, die Tragweite, welche sie zunächst in politischer, sodann aber auch in wirthschaftlicher, in handelspolitischer Beziehung haben wird. Zunächst allerdings wird bei der Zusammenkunft der beiden Herrscher nicht von den wirthschaftspolitischen Beziehungen der beiden großen Nachbarreiche die Rede sein, aber mit ziemlicher Sicherheit darf gehofft werden, daß über kurz oder lang Besprechungen handelspolitischer Vertreter des deutschen Reiches und Rußlands auf die Kaiserzusammenkunft folgen werden. Ganz entschieden darf man behaupten, daß heute bereits in den maßgebenden Kreisen eine bessere Stimmung, eine größere Geneigtheit vorhanden ist, eine Verständigung über wirthschaftliche Fragen zu suchen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß man im Allgemeinen gute politische Beziehungen anstrebt und auch erreicht, daneben aber eine Art volkswirthschaftlichen Krieg fortzuführen gedenkt. Allerdings befindet sich in der Begleitung des Kaisers Wilhelm kein höherer Beamter aus dem Handelsressort. Aber die Thatsache, daß Graf Herbert Bismarck und Geh. Rath von Rottenburg in der Umgebung des Monarchen sind, ist bedeutsam genug. Auf die Besserung der politischen Beziehungen wird und muß die Besserung der kommerziellen folgen. Unser östlicher Nachbar ist sich klar darüber geworden, daß zwei Nachbarreiche mit so langer Grenzlinie wie Rußland und Deutschland auf freundschaftlichen Handelsverkehr untereinander naturgemäß angewiesen sind und daß ein längerer Handels-, Zoll- und Tarifkrieg schließlich für beide Reiche von schlimmen Folgen sein muß. Wenn von gewissen Stellen, die sich vielleicht gar als offiziös geriren, wieder abzuwiegeln versucht wird, so müssen wir diesem Bestreben aus voller Ueberzeugung entgegentreten. Die ursprüngliche Deutung der Kaiserreise durch die gesammte Geschäftswelt ist voll berechtigt, es liegt nicht der geringste Grund vor, diese Auffassung irgendwie zu modifiziren, noch weniger gar ein Grund des Mißtrauens. Der Anfang zu einer entschiedenen Besserung auf dem wirthschaftlichen Gebiete, der erste Schritt zu längerer Sicherung des Friedens überhaupt und zu freundlicheren Beziehungen mit Rußland im Besonderen ist gemacht." Es müssen schwer ins Gewicht fallende Verhältnisse sein, die den jugendlichen, noch um Großvater und Vater trauernden Kaiser veranlassen, Reisen zu unternehmen. Er will das Wohl des Vaterlandes und das Volk wird ihm dafür danken! Auch die Reise des Kaisers nach Stockholm und Kopenhagen wird jetzt in einer offiziösen Meldung des „Hamburgischen Korrespondenten" bestätigt. Der Kaiser werde auf der Rückreise von Petersburg sich nach den genannten beiden Höfen begeben. Die Rückkehr nach Berlin dürfte kaum vor Anfang August zu erwarten sein. Nach einer der „Nationalzeitung" aus Kopenhagen zugehenden Mittheilung sind daselbst die Vorbereitungen für den Empfang Kaiser Wilhelms bereits im Zuge.

— Die auch von uns gemeldete Thatsache, daß unsere Kaiserin Augusta Victoria aus dem für ihre Korrespondenz bestimmten Stempel das Wort „Kabinet" hat entfernen und durch die Bezeichnung „Dienst Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin" hat ersetzen lassen, ist, wie aus Bielefeld geschrieben wird, von dem dortigen Stöckerblatt — der „Neuen Westfälischen Volksztg." — in der ihm eigenen Weise „fruktifizirt" worden. Dieses Blatt, welches die Nachricht am 12. d. Mts. brachte, knüpfte daran folgende Bemerkung: „Also weg mit der Fremdländerei in kleinen und großen Dingen! Denket, redet und handelt deutsch!" Die Adresse, an welche sich diese Ermahnung des frommen Blattes richtete, ist nicht schwer zu errathen. Aber die Herren hatten wohl nicht bedacht, daß Lügen kurze Beine haben. Schon in der Nummer der hiesigen freisinnigen „Bielefelder Ztg." vom nächsten Tage erscheint ein „Eingesandt" von einer Persönlichkeit, die besondere Beziehungen zu Hofkreisen zu haben scheint, in dem dieselbe nachweist, daß schon bei zwei Dankschreiben, welche dem Einsender bald nach der Thronbesteigung und sodann nach dem Ableben Kaiser Friedrichs aus dem Kabinet der Kaiserin-Mutter Victoria zugingen, Stempel zur Anwendung kamen, welche die Umschrift „Dienst Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin" tragen. Das haben sich die frommen Herren wohl nicht träumen lassen, bemerkt hierzu das „Berl. Tgbl.", daß so schnell und von solcher Seite ihrem Verleumdungssystem gegen die edle Frau ein empfindlicher Stoß versetzt werden würde!

— Ueber die Auslieferung des serbischen Kronprinzen wird nachträglich bekannt, daß dieselbe keineswegs freiwillig erfolgt ist, sondern daß die Königin von Serbien nur der Gewalt wich, als sie am Freitag unter Protest ihren Sohn den Händen des Wiesbadener Polizeipräsidenten übergab. Nach Mittheilungen aus Wiesbaden verweigerte die Königin von Serbien noch am Freitag früh dem Polizeipräsidenten die Auslieferung des Kronprinzen. Als der Präsident hierauf erklärte, er werde dann Gewalt brauchen, versetzte die Königin, sie weiche der Gewalt unter Protest. Einem Bericht des „Rheinischen Kuriers" über die Vorgänge am Freitag Morgen entnehmen wir noch folgendes: Oberstlieutenant Bajolivitsch und Major Chivich, die als Adjutanten des Kronprinzen vom Könige hierher gesandt, aber von der Königin nicht zugelassen worden waren und deshalb Dienste beim Kriegsminister thaten, begaben sich kurz nach 9½ Uhr in die königliche Villa, um sich bei dem Kronprinzen, mit dem sie reisen sollten, als seine Adjutanten anzumelden. Um 10 Uhr 5 Minuten fuhr Polizeipräsident v. Reinbaben in Uniform vor der königlichen Villa vor, ihm folgten unmittelbar der Polizeiinspektor, zwei Kommissare und zwölf Schutzleute ins Haus. Die Verhandlungen in der Villa dauerten 5 Minuten; alsdann traten aus dem Hause der Gouverneur mit dem Kroprinzen, der seinen bekannten blauen Anzug trug, und eine Hofdame, die zum Bahnhofe fuhren. Der Kronprinz lachte; weinend winkte die Königin von einem Fenster der oberen Etage aus ihren Abschiedsgruß; das Publikum brach bei der Abfahrt des Kronprinzen in Hochrufe aus. Der Polizeipräsident fuhr nicht mit zum Bahnhofe, wo die Adjutanten des Kronprinzen, die dorthin vorausgefahren waren, den Prinzen und seine Begleitung in Empfang nahmen und in den Salonwagen geleiteten. Am 11 Uhr 15 Minuten erschien der serbische Kriegsminister in seiner Uniform und begrüßte den Kronprinzen im Salonwagen. Der Polizeipräsident kam bald darauf und verabschiedete sich von den serbischen Herren. Bei der Abfahrt, die pünktlich um 12 Uhr 10 Minuten erfolgte, stand der Kronprinz aufrecht im Salonwagen und

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

17.) (Fortsetzung.)

„Nun, wo hält er sich denn sonst auf, Tante?" fragte Johanna, mit der langen, weißen Feder spielend, welche über den Rand ihres schwarzen Hutes herabhing. Man sah ihr an, daß sie für die Worte der alten Dame nur wenig Interesse empfand.

Lady Tarleton antwortete dagegen sehr eifrig: „Meine Liebe, der Bursche ist überall! Heute Morgen traf ich ihn in der Gallerie über der Halle und gestern schlenderte er im Deutschen Garten umher, wo er ganz gewiß Nichts zu thun hatte."

„Schlenderte Fräulein Lennox vielleicht auch im Deutschen Garten umher? fragte Johanna mit einem boshaften Seitenblicke, indem sie ihren schwarzseidenen Sonnenschirm öffnete und dessen weiße Spitzen prüfend durch die Finger gleiten ließ.

„Nein; doch soeben fällt mir ein, daß sie mit Bell außerhalb desselben im Birkenwäldchen promenirte."

„Und wo war sie, als Du Trainor in der Gallerie trafst?"

„Am Ende derselben; an dem gemalten Fenster, von welchem Du die Stadt übersehen kannst. Du willst doch nicht etwa damit sagen, Johanna, daß Fräulein Lennox wie ein Hausmädchen im Stande wäre, mit einem Groom zu liebäugeln? Nein, meine Liebe, sie betrachtet sich als meinesgleichen und ist es auch, was Rang und das Alter ihres Stammbaumes anbelangt. Nein, nein, eine solche Zumuthung wäre eine Beleidigung für sie. Trainor pocht ganz einfach darauf, daß unsere Klugheit es gebietet, ihn jetzt nicht zu entlassen. Er weiß, daß sowohl Arthur als unser Rechtsanwalt mir den Rath gaben, ihn bis nach der Gerichtsverhandlung im Dienste zu behalten, und daß er, sobald dieser Moment vorüber ist, sofort das Haus zu räumen hat. Deshalb ist er," fügte sie mit vor Zorn brennenden Wangen hinzu, „so unverschämt, wie nur diese Leute es zu sein vermögen. Siehst Du nicht, wie schwer das arme Fräulein Lennox unter dem Tode ihres Cousins leidet? Ihre herrlichen Körperformen schwinden sichtlich, sie hat all' ihren sprühenden Geist, ihr bezauberndes Lachen verloren. Sie — Regina Lennox — sollte sich zu einem meiner Diener herablassen? Nein, Du kannst mir glauben, sie fühlt sich zu Höherem geboren!"

„Thorheit", rief Johanna, während sie die Erregung ihrer Stimme kaum zu bemeistern vermochte. „Thorheit! Das Mädchen ist schön, im Vollbesitze ihrer Jugendkraft und lasterhaft. Nachdem sie den Einen ihrer Liebhaber getödtet und den Zweiten in's Gefängniß gebracht hat, schaut sie natürlich nach einem Dritten aus — und dies ist Trainor."

„Oh, Johanna", unterbrach Lady Tarleton ihre Nichte, bis in's Innerste erschreckt und entsetzt von einer so widerwärtigen Sprache, „wie bist Du nur im Stande, dergleichen Aeußerungen zu machen, wo das arme Mädchen bleich wie ein Gespenst umhergeht und dennoch bei uns bleibt, um der Welt zu zeigen, daß sie — des Verstorbenen Kousine und Braut — nicht daran glaubt, daß er ermordet wurde. Ich bin ihr sehr, sehr dankbar dafür und werde es stets bleiben!" Thränen entströmten ihren Augen, welche in letzter Zeit nur zu oft geweint. „Sprich diese Gedanken ja nicht vor Arthur aus," warnte sie, „er würde es nimmermehr wagen — — —"

„Arthur nicht wagen!" rief Johanna. „Ich sage Dir, Tante, Arthur wagt Alles für seine Launen und Capricen — die er mit dem Namen Leidenschaft zu bezeichnen beliebt. Doch ich habe einen Trost — oh, ein Trost bleibt mir wenigstens!" Sie schien sich selbst zu vergessen und sprach diese Worte mit der ganzen Kraft der Liebe, und mit der ganzen Gewalt des Hasses, welche so lange ihr glühendes Herz gequält, welche ihre Spuren deutlich in ihr Gesicht geschrieben und aus dem Tone ihrer Stimme widerhallten. „Wenn er es wagt, sie zu lieben, und sie es wagt, seine Liebe anzunehmen, so wird sein Kuß sie vergiften, seine Umarmung sie tödten."

„Johanna, Johanna," rief Lady Tarleton erschreckt, „was ist mit Dir geschehen? Weshalb regst Du mich mit so unsinnigen Worten auf, wo Du doch weißt, wie furchtbar angegriffen ohnehin meine Nerven sind? Weshalb haßt Du Fräulein Lennox?"

„Weshalb ich sie hasse? Sieh dorthin — und sieh mich an — dann wirst Du es wissen!" rief sie in Extase, die Hand nach einem von Birken umstandenen Rasenplatz ausstreckend.

Lady Tarleton warf einen schnellen Blick in ihrer Nichte erregtes Gesicht — und Etwas in dem Ausdruck desselben, das wie Demüthigung, Schamgefühl und Zorn aussah, sagte ihr, wenn auch noch immer nicht in voller Deutlichkeit, weshalb dieses junge Mädchen, das Alles besaß, was nur in ihren Wünschen lag, mit Ausnahme von Schönheit, einen so tiefen Haß gegen Regina Lennox empfand. Nunmehr wandte Lady Tarleton ihre Blicke nach der von Johanna bezeichneten Stelle.

Hier lehnte die junge Gouvernante — in schwarze Stoffe gekleidet, deren Anblick schon allein Johanna erschaudern ließ — an dem silberweißen Stamme einer Birke, ihre schlanke, schmiegsame Gestalt niedergebeugt zu Bell, damit das Kind nach Gefallen in ihrem langen, lockigen Haare spiele, welches aufgelöst um ihre Schultern hing. Jetzt erst begriff Lady Tarleton instinktiv — nachdem sie von dem armen Fräulein, dessen vollkommene Schönheit durch Nichts erhöht oder geschmälert werden konnte, auf das reiche Mädchen an ihrer Seite blickte, dessen Geld und Geschmack vergebens wetteiferten, dem formenlosen Körper und dem ausdruckslosen Gesichte einigen Reiz zu verleihen — was Johanna mit ihren Worten gemeint und weshalb sie die junge Gouvernante mit ihrem Hasse verfolgte.

„Meine liebe Johanna," sagte die alte Dame ernst, „ich glaube, Dich jetzt zu verstehen

unterhielt sich lachend mit seiner Umgebung. In Belgrad wurde der Kronprinz am Sonnabend spät Abends erwartet. Wir bemerken hierzu, daß Kronprinz Alexander von Serbien erst 11 Jahre alt ist. Der König von Serbien ist, von dem Ministerpräsidenten Christitsch begleitet, in Pest eingetroffen und seinem von Wiesbaden kommenden Sohne entgegengefahren.

— Ueber die Geschichte der unglücklichen Ehe des serbischen Königspaares finden wir in der „Schles. Ztg." folgende Darstellung: Als die Ehe am 17. Oktober 1875 geschlossen wurde, war Serbien noch ein unbedeutendes türkisches Vasallenfürstenthum. Fürst Milan war dem Fürsten Michael als 14jähriger Knabe auf dem serbischen Fürstenthrone gefolgt. Während seiner Minderjährigkeit stand er unter Vormundschaft von drei Regenten, welche den jungen Prinzen in Paris „erziehen" ließen und alles darauf anlegten, ihn nach erlangter Volljährigkeit in moralischer Abhängigkeit zu erhalten. Unter der Aegide des ehemaligen Regenten Ristic, welcher sich bis Ende 1880 als der ausschlaggebende Faktor am Ruder behauptete, vermählte sich der noch nicht 21jährige Fürst, dessen Ebenbürtigkeit damals noch zum mindesten zweifelhaft war, mit der 1859 geborenen Natalie Ketschko. Fürstin Natalie war die Tochter eines russischen Obersten, welcher mit einer Fürstin Sturdza vermählt, aus einem ehemals walachischen Bojarengeschlecht stammte und seiner Tochter sehr bedeutenden Güterbesitz in Bessarabien hinterließ. Am 14. August 1876 wurde dem jungen Paare ein Sohn, der heutige Kronprinz Alexander, geboren. Seitdem kränkelte die Fürstin und begann ihren jugendlichen Gemahl, der sich allerdings von Anfang an wenig Zwang auferlegt zu haben scheint, mit hysterischer Eifersucht zu plagen. Belgrad ist heute noch kaum mehr als ein großes, ärmliches Dorf; der dem jungen Fürstenpaare damals als Residenz dienende Belgrader Konak, der erst vor fünf Jahren durch einen heute noch unvollendeten Palastbau ersetzt worden ist, war ein dürftiges, ebenerdiges Gebäude. Das Zusammenleben der Gatten in diesem engen Hause gestaltete sich daher bald recht unerquicklich. Die mit dem serbisch-türkischen Kriege vom Jahre 1876 beginnenden politischen Ereignisse, welche für Serbien im März 1882 durch die Erhebung des Fürstenthums zum Königreiche ihren Abschluß fanden, schoben zwar diese häuslichen Verhältnisse äußerlich in den Hintergrund, aber nur um sich später um so unverhohlener hervorzudrängen. Königin Natalie hielt es nicht mehr für nöthig, die Gefühle, welche sie gegen ihren Gemahl hegte, vor der Welt zu verbergen. Häufig spielten sich sogar in Gegenwart des diplomatischen Korps ärgerliche Auftritte ab. Nach dem unglücklichen Kriege gegen Bulgarien wurde der Zwiespalt zwischen König und Königin immer größer und unerträglicher. Anfang 1886 kam es zum offenen Eklat. Die Königin verließ mit dem Kronprinzen das Land und begab sich zunächst auf ihre Besitzungen nach Rußland, worauf sie längere Zeit in Odessa ihren Wohnsitz nahm. Ein auch von diplomatischer Seite lebhaft unterstützter Ausgleichsversuch hatte nur zur Folge, daß die Königin zwar auf einige Zeit nach Belgrad zurückkehrte, dann aber, wieder mit dem Kronprinzen, abermals ins Ausland ging. Sie hielt sich in Baden bei Wien auf und ging dann nach Florenz, welches sie vor einigen Wochen mit Wiesbaden vertauschte. Während dieser Zeit hatte sie mehrmals mit König Milan in Wien Zusammenkünfte. — Als nun die Königin zum letzten Male von Florenz nach Wien kam, wollte sie von hier, wie der Wiener Korrespondent der „Köln. Ztg." erzählt, durchaus nach Serbien gehen. Ein Brief von Mijatowitsch, welcher auf die unsichere Lage hinwies, soll sie damals bewogen haben, nachzugeben und — wenigstens auf sechs Wochen — nach Wiesbaden überzusiedeln. König Milan eilte dann persönlich nach Wien, und es schien, daß man sich in gütlichem Uebereinkommen trennte. Aber kaum war die Königin in Wiesbaden, so gab sie ihren politischen Neigungen und Abneigungen wieder sehr lebhaften Ausdruck und verlangte sodann — da sechs Wochen vorüber seien — nach Serbien zurückzukehren. Dies nebst Rücksichten auf die Erziehung des Kronprinzen veranlaßten den König zum Scheidungsantrage.

— Der „Post" wird aus Kiel geschrieben, daß die Prinzessin Heinrich leicht erkrankt sei und deshalb dem Empfange des Kaisers nicht beiwohnen könne. In Folge dessen ist auch ihre Abreise nach Wolfsgarten verschoben worden. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." sah die Prinzessin vom Balkon des Hotel Bellevue aus der Flottenparade zu.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirektors v. Zastrow zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und des Geheimraths Braunbehrens zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern und Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse.

— Gestern, Sonntag Mittag, fand die feierliche Eröffnung der „diesjährigen großen akademischen Kunstausstellung" in den Festräumen des Landesausstellungs-Palastes am Lehrter Bahnhofe statt.

— Die Veränderungen in den hohen Kommandostellen der Armee scheinen einen Umfang anzunehmen, wie er seit langen Jahren nicht dagewesen ist. Es verlautet nämlich, daß auch im dritten Armeekorps eine neue Besetzung des Generalkommandos eintreten soll; außerdem soll der General-Lieutenant v. Ditfurth, Kommandeur der 5. Division, bereits seinen Abschied nachgesucht haben; ebenso der General-Lieutenant v. Petersdorff, Kommandeur der 29. Division, während die Genehmigung des Abschiedsgesuches des General-Lieutenants, Löwe, Kommandeur der 31. Division gemeldet wird. — Mit der nunmehr erfolgten Ernennung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Armeeinspekteur sind die Armeeinspektionen, von denen nach der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs nur eine besetzt war, wieder alle fünf besetzt.

— Ueber die Ermittelung des Alkoholgehaltes des zur steuerlichen Abfertigung gelangenden Branntweins, welche von der größten Bedeutung für den Spiritushandel ist, hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung Folgendes beschlossen: Bei den steuerlichen Abfertigungen des inländischen Branntweins sind von einem durch den Reichskanzler noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt an: 1. für alle akoholometrischen Messungen an Stelle der bisherigen Volumenalkoholometer Gewichtsalkoholometer mit 100theiligem (Celsius-) Thermometer in Gebrauch zu nehmen. 2. Die scheinbaren Alkoholstärken des Branntweins a) von 0 bis zu ausschließlich 10 Gewichtsprozenten nach ganzen Prozenten, b) von 10 bis zu ausschließlich 65 Gewichtsprozenten nach ganzen und halben Prozenten, c) bei höheren Stärken nach ganzen und fünftel Prozenten, ferner die Temperaturen des Branntweins: bei Stärken a) von 0 bis ausschließlich 10 Prozenten nach dem hunderttheiligen, 0 bis 25 Grad aufweisenden Thermometer nach ganzen Graden, b) von 10 bis ausschließlich 65 Prozenten nach dem hunderttheiligen, — 12 bis + 30 Grad aufweisenden Thermometer gleichfalls nach ganzen Graden, c) bei höheren Stärken nach dem hunderttheiligen, gleichfalls — 12 bis + 36 Grad aufweisenden Thermometer nach ganzen und halben Graden zu bestimmen und nach Maßgabe solcher Ermittelungen die wahren Alkoholstärken für Ablesungen a) von 0 bis zu ausschließlich 10 Prozenten nach ganzen Prozenten, b) von 10 bis zu ausschließlich 65 Prozenten nach ganzen und halben Prozenten und c) von 65 bis zu 100 Prozenten nach ganzen und fünftel Prozenten festzusetzen. 3. Hiernach eingerichtete Umrechnungstafeln sind von der Normal-Aichungskommission zum Gebrauch der Steuerbehörden zu liefern. 4. Wegen Beschaffung der neuen Thermo-Alkoholometer bleibt den obersten Landesfinanzbehörden das Weitere zu veranlassen.

— Nach dem „Bln. Tgbl." würden die Mittel des Etatsfonds zu Unterstützungen für ausgeschiedene Beamte, sowie zu Pensionen und Unterstützungen für Wittwen und Waisen von Beamten im Ressort des Finanzministeriums es gestatten, bei den aus diesem Fonds angewiesenen fortlaufenden Wittwen-Unterstützungen in dazu angethanenen Fällen Erhöhungen eintreten zu lassen oder auch nach Umständen neben Wittwenpensionen fortlaufende Bewilligungen zu machen. Falls Gesuche bei den Provinzialbehörden um solche Unterstützungen u. s. w. eingehen oder sonst wahrgenommen wird, daß, auch im Hinblick auf das, was einer Wittwe zu Theil geworden sein würde, wenn zur Zeit des Todes ihres Ehemannes schon das Reliktengesetz vom 20. Mai 1882 in Kraft gewesen wäre, Bewilligungen in der angedeuteten Richtung eintreten möchten, sollen diese Fälle angesammelt und in einer Nachweisung bis zum 1. Oktober d. J. dem königlichen Finanzministerium zur Entscheidung überreicht werden.

— Von dem antisemitischen Hetzartikel der „Kreuzzeitung", soll, wie das Blatt mittheilt, in den nächsten Tagen ein Separatabdruck erscheinen. Auch das ist wieder ein neuer Beweis dafür, daß die Konservativen die Zeit für eine systematische Judenhetze gekommen erachten. Es kann nicht oft und nicht nachdrücklich genug auf diese Erscheinung bei Zeiten hingewiesen werden.

Ausland.

Petersburg, 15. Juli. Für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms werden die Räume des Schlosses Neu-Peterhof in Stand gesetzt. Gerüchtweise heißt es, Kaiser Alexander werde auf dem Kriegsschiffe „General Admiral" und nicht auf der „Darshawa", auf welcher der Kaiser seine Reise nach den finnischen Scheeren angetreten, dem Kaiser Wilhelm auf offener See entgegenfahren.

Wien, 14. Juli. Der Kaiser hat die Wahl des Legationsraths Dr. Brugsch in Berlin und des Geheimen Ober-Regierungsraths Professors Dr. Bucheler in Bonn zu korrespondirenden Mitgliedern der Wiener Akademie der Wissenschaften bestätigt.

Wien, 15. Juli. Königin Natalie sandte gestern während der Fahrt hierher eine in französischer Sprache abgefaßte Depesche an den serbischen Kabinetschef Christitsch, welche nach dem „Wiener Tageblatt" wörtlich folgendermaßen lautet: „Donnerstag Abend wurde ich von dem Polizeipräsidenten von Wiesbaden verständigt, daß mein Sohn aus dem deutschen Territorium ausgewiesen (exbulsé) worden, und daß er um 10 Uhr des folgenden Tages dem General Protitsch übergeben werden müsse. Ferner erklärte mir der Polizeipräsident, daß ich als die Urheberin der Störung der guten Beziehungen zwischen Serbien und Deutschland gleichfalls ausgewiesen sei, aber erst sechs Stunden nach meinem Sohne abreisen dürfe, damit ich denselben nicht mehr erreichen könne. Während 15 Stunden war mein Haus durch die Polizei zernirt, und wir alle waren arretirt. Dies Alles geschah auf Ihr Verlangen, ich verlange nun, daß man mir sage, welchen Verbrechens ich schuldig bin. Ich habe nicht das Licht zu scheuen, weder in Beziehung auf mein politisches, noch in Beziehung auf mein privates Leben. Natalie."

Lemberg, 14. Juli. Die Städte Dzikow und Tarnobrzeg stehen seit gestern Abend in Flammen.

Belgrad, 14. Juli. Der König ist mit dem Kronprinzen um 7 Uhr 42 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von sämmtlichen Ministern, der Generalität, dem Episkopat, den Spitzen der Behörden und von den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs empfangen worden. Auf den Straßen war eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den König, sowie den Kronprinzen enthusiastisch begrüßte. Die Stadt ist beflaggt, die meisten Häuser sind festlich erleuchtet. Um 9 Uhr fand ein Fackelzug statt, an den sich eine Serenade schloß.

Sofia, 15. Juli. Die Briganten verlangen für die Freigabe der von der Bahnstation Bellova entführten Oesterreicher ein Lösegeld von 100,000 Franken.

Paris, 14. Juli. Der Zustand Boulangers ist befriedigend, Fieber ist nicht vorhanden. — Anläßlich der heutigen Nationalfeier zogen Vormittags zahlreiche patriotische Gesellschaften vor der Straßburg-Statue auf der Place de la Concorde vorüber und legten daselbst Kränze nieder. Die Patriotenliga, an deren Spitze sich Deroulede und die boulangistischen Deputirten Laguerre, Laisant und Susini befanden, traf um 10 Uhr daselbst ein; vereinzelte Hochrufe auf Boulanger wurden aus der herumstehenden Menge mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!" beantwortet. Eine Rede wurde nicht gehalten. Die Manifestirenden gingen alsdann zu den Denkmälern Gambetta's und der Jeanne d'Arc und legte daselbst gleichfalls Kränze nieder. Vor dem Defiliren der Gesellschaften wurden auf der Place de la Concorde zwei Personen verhaftet, weil sie Zettel trugen, auf denen sich das Bildniß Boulanger's und folgende Worte befanden: „Alle Patrioten sind heute Abend auf der Place de la Concorde." — Zu der in Longchamps stattgehabten Truppenrevue erschienen der Präsident der Republik Carnot und die Minister um 3 Uhr. Dieselben wurden mit den Rufen! Es lebe Carnot! Es lebe Floquet! Es lebe die Republik! begrüßt. Als das Gefolge des Präsidenten bei den Caskaden vorüberzog, wurden Carnot, Meline, Leroyer und Saussier mit den Rufen begrüßt: Es lebe Boulanger! worauf mit Rufen: Nieder mit Boulanger! geantwortet wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach der Revue fanden dieselben Kundgebungen bei der Rückkehr des Gefolges des Präsidenten statt. Auch diesmal wurde zu mehreren Verhaftungen geschritten.

London, 14. Juli. Nach einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Capetown sind in der Diamantgrube Debeers bis jetzt 460 Eingeborene lebend aufgefunden. Die Hoffnung, die übrigen noch retten zu können, ist aufgegeben. Der erste Eingangs-

---

— und es ist natürlich, daß sie unser Haus verläßt, sobald die Gerichtsverhandlung stattgefunden hat. Aber meinst Du nicht, daß es an Dir wäre — — —". Sie hielt mitten im Satze zögernd inne, denn sie fürchtete, der Pein und Demüthigung, welche sie in dem brennenden Gesichte an ihrer Seite beben sah, neuen Schmerz hinzuzufügen.

„Du meinst, ich müsse fortgehen — ich müsse solche Thorheiten aus meinem Kopfe bannen? Oh, fürchte Nichts. Er würde eher jenen rothen Pfeilern dort —" dabei blickte sie nach dem Thore, durch welches der Wagen soeben auf die Landstraße rollte — „als mir seine Liebe schenken. Schicke mich nicht fort, ich bitte Dich; wenn ich überhaupt in dieser Qual einen einzigen Trost zu finden vermag, so ist es, daß ich in seiner Nähe leben kann."

Lady Tarleton seufzte.

„Wenn Du Dich entschließen könntest, zu heirathen, Johanna, so würdest Du diese trostlose Neigung vergessen."

„Ich heirathen! Ich hatte nie in meinem Leben einen Antrag zu verzeichnen."

„Oh, Johanna! Ich weiß, Du hattest drei und darunter war ein ganz ausgezeichneter — erst in der letzten Saison!"

„Nein, Tante, ich hatte keinen. Schloß Roton, der große Park und die dazu gehörigen Pachtungen, ja sogar Lady Johanna Roton, die Erbin und Grafentochter, fanden Bewerber, aber ich selbst — niemals!"

„Ich wünschte, es wäre anders gewesen," murmelte Lady Tarleton, ihre Thränen gewaltsam zurückdrängend.

„Ja, meine Liebe. — Hier sind wir — nahe am — am" — und die alte Dame begann zu zittern.

Johanna fuhr sich mit dem Taschentuche über das Gesicht, öffnete das silberne Armband und betrachte ihr Spiegelbild.

Ich bin etwas erregt, sprach sie zu sich selbst; meine Augen sind ein wenig lebhafter, als gewöhnlich, und auch meine Farbe ist besser, als sonst.

Jetzt hielt der Wagen vor dem Gefängnisse.

* * *

Von Sir Arthur Tarleton, Baronet, im Gefängnisse von Chester, an Fräulein Lennox, Schloß Tarleton, Chester.

„Meine theuerste Regina. Wie Sie ohne Zweifel erfahren haben, wird morgen die Untersuchung geschlossen und aller menschlichen Berechnung nach werde ich vor das Schwurgericht kommen, schuldig befunden und einen Monat später aus meiner Lebensbahn herausgerissen werden — für ein Verbrechen, welches ich nie begangen, das, wie ich fast mit Bestimmtheit glaube, überhaupt nicht begangen worden ist. Die gegen mich vorliegenden Beweise, Sie kennen dieselben ja, genügen, um mich an den Galgen zu bringen, obgleich heutzutage selten Jemand nur auf Indizien hin verurtheilt wird. „Kein Mensch sah ihn bei der That," wird auch nicht fern von den Lippen der Richter sein, wenn sie ihres Amtes walten. Das ist meine einzige Hoffnung. Aber selbst, wenn dadurch meine Freisprechung erzielt würde, bliebe ich Zeit meines Lebens ein entehrter Mann.

„Die Vertheidigungsschrift, welche meine Rechsanwälte für mich aufsetzten, in welcher angenommen wird, daß Le Count auf den Balkon ging und von demselben herabstürzte — findet nicht in einem einzigen Worte, in einer einzigen Aussage Unterstützung, und dennoch halte ich dies für die einfachste und einzig richtige Lösung des Geheimnisses. Ebenfalls glaube ich, daß der Beweis dafür sich in Ihren Händen befindet.

„Ich habe über die unselige Angelegenheit wieder und wieder nachgedacht, habe sie nach jeder möglichen Richtung hin betrachtet, und bin zu dem Resultate gelangt, daß Julian Le Count — durch welche feindlichen Zwischenträgereien weiß ich allerdings nicht — den Inhalt unseres Gespräches in der Ausstellung erfahren hat, daß er, um sich in irgend einer Weise zu rächen, nach Chester kam, dabei aber vergaß, daß eine leidenschaftliche Erregung, ein plötzlicher Schreck, sein Leben verlöschen könne, wie der Luftzug die nur spärlich flackernde Kerze. Er traf mich auf der Brücke, fiel meinem Pferde in den Zügel und ergoß sich in unzusammenhängenden Schmähungen gegen mich, welche ich, wie Trainor dies gesagt, damit beantwortete, daß ich ihn schlug. Ich nehme an, daß er danach Sie aufgesucht hat, daß er in Ihr Zimmer eingedrungen — die Glasthür des Schulzimmers stand offen, darauf besinne ich mich ganz genau — und daß er dort gestorben ist. Ich glaube, es ist die Rücksicht auf ihren stolzen Namen und die Befürchtung, was die Welt dazu sagen könnte, was Ihre Lippen geschlossen hält. Vielleicht denken Sie auch, daß selbst wenn Sie dies eingestehen und mich damit von dem unseligen Verdachte befreien, ich mich jetzt weigern würde, das feierliche Versprechen zu erfüllen, was ich Ihnen in der Ausstellung gegeben — daß ich nicht ein Mädchen heirathen würde, über welches man spräche, wie die Welt dann jedenfalls über Sie sprechen würde, ganz gleich, wie unschuldig Sie an dem Vorfalle sind. Regina, dies ist meine Antwort, treten Sie aus Ihrer Reserve heraus und vernichten Sie den auf mir ruhenden, gräßlichen Verdacht, wozu nur Sie allein im Stande sind — und Sie sollen Lady Tarleton und Besitzerin von Tentore innerhalb einer Woche nach meiner Freilassung sein.

Ich bin, wie stets, Ihr Sie verehrender
Arthur Tarleton, Baronet."

„Was soll ich thun? Was soll ich thun?" Wieviel Mal waren während der letzten vierzehn Tage diese Worte über Regina's Lippen gekommen! Wieviel Mal hatte sie sich gesträubt, dem endlosen Mahnen ihrer inneren Stimme Folge zu geben, welche ihr unablässig zurief: Sprich die Wahrheit; rechtfertige Dich vor Dir selbst; es sind Deine eigenen Handlungen, welche Dich schänden, nicht die Meinung der Welt. Bekenne die Wahrheit, selbst wenn sie Dich in Aller Augen herabsetzt, wenn sie Dich in's Gefängniß und an den Galgen bringt.

(Fortsetzung folgt.)

schacht ist vollständig zerstört; über das Schicksal des zweiten herrscht noch Ungewißheit. Bleibt der letztere erhalten, so wird die Arbeit unverzüglich fortgesetzt werden.

Dorpat, 15. Juli. Die Verlegung der Universität Dorpat nach Wilna soll, nach einem seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte, wirklich und zwar sehr bald erfolgen. Die Russifizirung der Ostseeprovinzen schreitet immer weiter vor, so daß sie mit jedem Jahre immer mehr ihren bisherigen nationalen Charakter verlieren.

Sydney, 15. Juli. Der Vorsitzende der Melbourner Weltausstellungs-Kommission, Oberrichter Higginbotham, der mit seinem Vizepräsidenten in Differenzen gerathen war, hat seine Entlassung gegeben, die von der Kolonialregierung angenommen werden mußte, da Higginbotham darauf bestand. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — In Britisch Neu-Guinea ist Gold gefunden worden.

Zur Ausführung des Volksschullastengesetzes

haben die Minister der Finanzen und des Kultus ausführliche Anweisungen ergehen lassen, in denen u. a. bemerkt wird:

Das Gesetz bezweckt, den Druck der Volksschullasten, in so weit er durch die Aufbringung der Leistungen für die Lehrerbesoldung herbeigeführt wird, in umfassender Weise durch Leistung eines gesetzlich bestimmten Staatsbeitrages zu dem Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen wirksam zu erleichtern. Entsprechend diesem Grundgedanken des Gesetzes liegt es nicht in der Absicht der Staatsregierung, die seither durch den Staatshaushaltsetat unter Kapitel 127 Titel 27, 28 und 28 b. ausgesetzten Staatsfonds zur Gewährung von Unterstützungen und Zuschüssen für das Volksschulwesen herabzusetzen und aus der Erleichterung, welche den Schulunterhaltungspflichtigen bei Aufbringung des Diensteinkommens der Lehrer durch die Ausführung des Gesetzes zu Theil wird, einen Anlaß zu entnehmen, an den gedachten Fonds zu dem Zwecke der Erzielung eines Gewinnes oder Vortheils für die Staatskasse Ersparnisse zu machen. Die Fonds der gedachten Etatstitel sollen vielmehr für ihre etatsmäßigen Verwendungszwecke unverkürzt erhalten bleiben. Es liegt auch nicht in der Absicht der Staatsregierung, widerrufliche Staatsbeihilfen, welche aus den vorbezeichneten etatsmäßigen Fonds oder aus anderen staatlichen oder unter Verwaltung des Staates stehenden Stiftungs-, Provinzial- und Lokalfonds zu den Lehrerbesoldungen bisher gewährt worden sind, allein aus dem Grunde nunmehr zurückzuziehen oder zu kürzen, daß den betreffenden Schulunterhaltungspflichtigen durch die Ausführung des Gesetzes fortan anderweitig eine entsprechende Erleichterung bei Aufbringung der Lehrerbesoldungen zu Theil wird. Denn so ansehnlich auch die Steigerung ist, welche die von dem Staate zur Unterstützung für das Volksschulwesen bereit gestellten Mittel im Laufe der letzten anderthalb Jahrzente erfahren haben, so ist der Betrag derselben doch nicht ausreichend gewesen, um hilfsbedürftigen Schulverbänden bei Aufbringung der Schullasten überall in solchem Umfange wirksam zu Hilfe zu kommen, wie es bei voller Berücksichtigung der individuellen Bedürftigkeit derselben wünschenswerth gewesen wäre. Es ist vielmehr, um die Entwickelung des Volksschulwesens in Preußen auf der Höhe der Anforderungen der Gegenwart zu halten, seither unvermeidlich gewesen, die Leistungskräfte der Schulunterhaltungspflichtigen in vielen Fällen, obwohl in solchen nach dem Maße der verfügbaren Mittel Staatsbeihilfe zu den Lehrerbesoldungen gewährt worden, doch bis zu einem an die Grenzen der nachhaltigen Leistungsfähigkeit hinanreichenden Grade in Anspruch zu nehmen. In Fällen der vorstehend gekennzeichneten Art ist deshalb den betreffenden Schulverbänden die zur Lehrerbesoldung seither gewährte Staatsbeihilfe auch noch fernerhin in dem Maße und so lange zu belassen, als dieselben trotz der Erleichterung, welche ihnen durch den nach dem Gesetze zu leistenden Staatsbeitrag zu Theil wird, bei wohlwollender Prüfung und billiger Beurtheilung des Maßes ihrer individuellen Leistungsfähigkeit doch noch einer weiterreichenden Entlastung bei Aufbringung des Lehrerdienst-Einkommens wohl bedürftig erscheinen. Nach diesen allgemeinen leitenden Gesichtspunkten haben die königlichen Regierungen baldigst eine sorgfältige Revision aller seither zu den Lehrerbesoldungen widerruflich gewährten Staatsbeihilfen zu bewirken, bei Prüfung der individuellen Leistungsfähigkeit jedes Schulverbandes mit wohlwollender Rücksichtnahme auf billige Schonung der Leistungskräfte der Verpflichteten zu verfahren und danach zu bemessen, welcher Betrag an den vorgedachten Staatsbeihilfen in Rücksicht auf das Maß der jedem einzelnen Schulverbande in Folge des Inkrafttretens des neuen Gesetzes vom 1. Oktober d. J. ab anderweit zu Theil werdenden Erleichterung von diesem Zeitpunkte ab behufs weiterer Entlastung noch ferner zu gewähren, oder wegen Mangels des Bedürfnisses weiterer Unterstützung zurückzuziehen, bezw. zu kürzen sein wird. Das Ergebniß dieser Prüfung haben die Regierungen in näher bestimmter Form dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten thunlichst bald, spätestens bis zum 31. August d. Js. einzureichen.

Provinzielles.

Schlochau, 15. Juli. Die Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes ist nach dem „Ges." dem Hrn. Regierungsassessor Kerstin, welcher zur Zeit Herrn Landrath Gerlich in Schwetz vertritt, übertragen worden.

Berent, 15. Juli. Das 535 Hektar große Gut Alt-Grabau wurde im Zwangsversteigerungstermin von dem Administrator Herrn Göldel aus Czapielken für den Preis von 162 000 Mk. erstanden. Der Vorbesitzer hatte für das Gut vor ca. 12 Jahren 220 000 Mk. bezahlt.

Danzig, 14. Juli. Die heutige Morgen-Ausgabe der „Danziger Zeitung" ist auf Verfügung der königl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Als Ursache dieser Maßnahme wurde der „Dzg. Ztg." eine in der Rubrik „Deutschland" befindliche, der rechtsnationalliberalen, bairisch-offiziösen Münchener „Allgemeinen Zeitung" entnommene Notiz bezeichnet, welche nach dem Bericht des Korrespondenten des „Scotsman" eine ärztlich-gutachtliche Aeußerung Mackenzie's über Kaiser Wilhelms II. Gesundheitszustand wiedergiebt. — Die Beschlagnahme wurde gerichtlicherseits in kurzer Zeit wieder aufgehoben.

x **Danzig,** 15. Juli. Man schreibt uns: Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit geht z. Z. mit dem Plane um, in den einzelnen Provinzen Zentralstellen einzurichten, und sind für Ost- und Westpreußen Danzig bezw. Thorn in Aussicht genommen. Obwohl Danzig die Hauptstadt der Provinz Westpreußen ist, wird Thorn wohl den Vorzug bekommen. Danzig beginnt jetzt erst mit Vorbereitungen. Ein Verein hat dort die Sache jetzt in die Hand genommen, während der Magistrat jedes Vorgehen kühl ablehnte. Augenblicklich weilt Herr Lehrer Zürn von hier in Leipzig, um sich zum Leiter einer Schülerwerkstatt auszubilden. Thorn besitzt bereits eine Schülerwerkstatt unter Leitung des Herrn Rogozinski II., außerdem ist Herr Klink ausgebildet und nimmt in diesem Jahre nochmals am Juli-Kursus der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit zu Leipzig theil, so daß in Thorn die zweite geplante Schülerwerkstatt zum 1. Oktober d. J. eingerichtet werden kann. Die Schüler sind bereits vorhanden.

Elbing, 15. Juli. Die von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm der Heiligen Drei Königskirche geschenkten drei Altarfenster sind hier eingetroffen.

Pr. Holland, 14. Juli. In Hermsdorf fand am Sonntag ein Schützenfest statt. Der in Bordehnen stationirte Gensdarm war auch anwesend, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. In der Nacht schlug plötzlich eine Feuersäule auf. Das Haus des Gendarmen stand in Flammen. Frau und Kinder konnten nur mit Noth gerettet werden. Man sagt, der Gensdarm habe am Tage vorher einige bettelnde Zigeuner arretirt, und aus Rache hätten sie ihm das Haus angezündet.

△ **Löbau,** 15. Juli. In unserer Gegend hat es in letzter Zeit viel geregnet, wodurch viel Klee verdorben ist. Das Korn hat bisher weniger gelitten, aber wenn der Regen nicht bald aufhört, so ist Auswachs zu befürchten. Mit dem starken Regen schwindet auch die Hoffnung, endlich auch die Chausseebrücke zwischen Löbau und Samplawa, welche durch das Hochwasser zerstört wurde, wiederhergestellt zu sehen. Man hatte damals eine Nothbrücke geschlagen; für den Bau der eigentlichen Brücke ist aber noch nichts geschehen, vermuthlich weil man den wasserarmen Hochsommer abwarten wollte. Da nun aber die Bäche wieder anschwellen, so wird die Nothbrücke wohl den nächsten Winter überdauern müssen. Dagegen ist der Wiederaufbau der Brücken bei Neumark und Brattian bereits in Angriff genommen.

Allenstein, 15. Juli. Die Dauer unserer Ausstellung ist nach dem Allensteiner Tageblatt bis Mittwoch den 18. d. M. verlängert. — Wie verlautet, finden bereits Vorarbeiten behufs Erhebung der Sekundärbahn Königsberg-Allenstein zur Vollbahn statt.

† **Mohrungen,** 14. Juli. In der am 11. d. Mts. hier abgehaltenn Versammlung der Sektion Mohrungen der ostpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde unser Landrath, Geheimer Regierungsrath v. Spies zum Delegirten auf 6 Jahre gewählt.

Mohrungen, 15. Juli. Aus Bestendorf wird dem hiesigen „Krbl." folgende verbürgte Thatsache berichtet: Ein in Bestendorf vor einiger Zeit zur Weiterbeförderung mit der Bahn nach einem Gute bei Nordenburg aufgegebener älterer Hofhund war zwar wohlbehalten in seinem neuen, über 20 Meilen von B. entfernten Heim eingetroffen, verspürte aber, weil anscheinend mit diesem Wechsel unzufrieden, wenig Lust, in seinem neuen Wirkungskreise zu verbleiben. Kurz entschlossen trat daher das Thier auf nie betretenen und völlig unbekannten Wegen eines Abends die Rückreise an und traf bereits am anderen Morgen erschöpft in seiner alten Heimath ein.

Posen, 14. Juli. Der Erzbischof Dr. Dinder soll, wie der „Goniec" zu berichten weiß, in Folge der Zuckerkrankheit, die ihn schon vor längerer Zeit heimgesucht hat, in hohem Grade augenleidend sein. Es kursire daher das Gerücht von der Einsetzung eines Administrators, zu welchem der Domherr, Prälat Dr. Wanjura, ausersehen sein soll. — Das 50jährige Buchdrucker-Jubiläum feiert morgen (Sonntag) Herr Thomas Kitka.

Lokales.

Thorn, den 16. Juli.

— [Militärisches.] Major v. Vietinghoff gen. Scheel, vom Generalstabe der Kommandantur von Thorn, als Bataillons-Kommandeur in das schleswig-holstein. Füs.-Regt. Nr. 86, Major Bliedung, vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der Kommandantur von Thorn versetzt. Krebs, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf. Regt. Nr. 61 unter weiterer Belassung in seinem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, a la suite des gedachten Regts. gestellt.

— [Ueber das Züchtigungsrecht in der preußischen Volksschule] bringt das „Berl. Tgbl." einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: In Preußen war nach dem allgemeinen Landrecht und der k. Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 die Ueberschreitung des dem Lehrer zustehenden Züchtigungsrechtes nur dann gerichtlich strafbar, wenn das Kind wirklich körperlich verletzt wurde; disziplinarisch dagegen wurde sie geahndet, wenn eine wirkliche Verletzung des Kindes nicht vorlag. Das Reichsgericht entschied aber im Jahre 1881, daß jede Uebertretung der betr. landesgesetzlichen Bestimmungen, und das Oberverwaltungsgericht im Jahre 1887, daß auch eine Nichtbeachtung der — vielfach sehr eingehenden — Spezialbestimmungen gerichtlich strafbar sei. Jeder preußische Lehrer konnte also wegen einer sehr geringfügigen, aber den betr. Spezialbestimmungen zuwiderlaufenden körperlichen Züchtigung verurtheilt werden, was unter den Lehrern lebhafte Besorgniß erregte. Am 3. April d. Js. hat nun Minister v. Goßler sämmtlichen königlichen Regierungen aufgegeben, alle Verfügungen, welche das Züchtigungsrecht der Lehrer mehr beschränken, als dies durch die Gesetze geschieht, aufzuheben.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie wird am 24. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 20. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

— [Die diesjährigen Sommer- und Herbstferien] bei den Elementarschulen im Thorner Kreise sind auf die Zeit vom 23. Juli bis 11. August bezw. 24. September bis 13. Oktober festgesetzt.

— [Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt] liegt von heute ab bis einschl. 30. d. Mts. im Bureau I des Magistrats zur Einsicht offen aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während der genannten Zeit beim Magistrat anzubringen.

— [Eine größere Pontonirübung] seitens des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 wird im Laufe dieser Woche auf der Weichsel in der Nähe des Wasserübungsplatzes stattfinden, wodurch zeitweise eine Sperrung für die Schifffahrt eintreten wird.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] eines Theils des dem Herrn M. auf Kulmer Vorstadt gehörenden Grundstücks hat heute Termin angestanden. Gebote wurden nicht abgegeben, da angeblich die Taxe eine zu hohe war.

— [Die Dampferfahrt,] welche der Handwerker-Verein für gestern Nachmittag in Aussicht genommen hatte, mußte der ungünstigen Witterung wegen ausfallen.

— [Der Stapellauf] des auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Ganott von diesem fertiggestellten Oderkahns hat am Sonnabend der schlechten Witterung wegen nicht stattgefunden und ist für heute Montag, Abend 7 Uhr in Aussicht genommen, wenn das Wetter günstig ist.

— [Einhundertzwanzig Mark] sind gestern, Sonntag, in Gr. Mocker am Gehöft des Herrn David Telke von Kindern gefunden worden. Näheres im Schulzen-Amt Mocker.

— [Gefunden] ein Bund Schlüssel in der Elisabethstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — In einer hiesigen Destillation waren Klempner engagirt zum Verlöthen von Flaschen, die mit feinen Liqueuren gefüllt waren und auf weite Entfernungen versendet werden sollten. Die Klempner zogen, wenn sie unbeaufsichtigt waren, die Korken aus den Flaschen, nahmen einen Schluck des wohlschmeckenden Getränks, gossen diesem Wasser bei und setzten dann ihre Verrichtung fort. Die Berauschtheit der noch im jugendlichen Alter stehenden Arbeiter und das verdächtige Aussehen des Inhalts einiger Flaschen führte zur Entdeckung und Anzeige.

— [Von der Weichsel.] In Folge des vielen in letztvergangener Zeit niedergegangenen Regens steigt das Wasser. Heutiger Wasserstand 1,03 Meter.

T. **Mocker,** 15. Juli. Das hier nun schon seit Jahren so gerne gesehene Schützenfest erhielt heute in Folge des bis in die Nachmittagsstunden andauernden Regens eine wesentliche Beschränkung. Der Festzug, das Konzert und Feuerwerk mußten leider ausfallen. Das Königsschießen, zu dem sich auch Briesener Kameraden eingestellt hatten, ging programmmäßig von Statten. Es erwarben: Kamerad A. Deltow die Königswürde, Kamerad Kißner die erste Ritterwürde, Kamerad Schroeter II. die zweite Ritterwürde. Als bester fremder Schütze erhielt Herr Schinauer aus Briesen ein Erinnerungskreuz. Mit dem Königsschießen war ein Prämienschießen verbunden und wurden 26 Kameraden mit den auf sie entfallenden Gewinnen, bestehend in recht hübschen Gegenständen für den Haushalt, erfreut. Gleichzeitig wurde beschlossen bei gutem Wetter am Sonntag, den 22. d. Mts., von Nachm. 3 Uhr ab, ein Prämienschießen verbunden mit Konzert, Feuerwerk ꝛc. zu veranstalten.

Kleine Chronik.

* Der junge Baron Schroll, der „vielfache Millionärssohn", welcher heute auf dem Standesamte zu Charlottenburg mit der bekannten Bertha Rother das Ehebündniß schließen wollte, ist, wie dem „Berl. Tagebl." ein Privattelegramm meldet, in Wien wegen Verschwendung gerichtlich unter Kuratel gestellt worden. Demzufolge unterbleibt die Heirath.

Handels-Nachrichten.

Warschau-Bromberger Eisenbahn. Die Betriebseinnahmen betrugen im Juni 1888 4500 Rubel weniger als in demselben Monat des Jahres 1887.

Warschau-Wiener Eisenbahn. Die Einnahmen betrugen im Monat Juni 1888 gegen das Vorjahr mehr 56 000 Rubel.

Submissions-Termine.

Distrikts-Kommissarius in Schulitz. Vergebung des Neubaues des ev. Schulhauses zu Königl. Brühlsdorf. Angebote bis 23. Juli, Vormittags 11 Uhr; Termin im Raeschke'schen Gasthause.

Königl. Ulanen-Regiment Nr. 4. Verkauf von 2 ausrangirten Dienstpferden Dienstag, den 17. d. Mts., Vormittag 9 Uhr, auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. Juli sind eingegangen: M. Czaikowski von R. Zelwjanski-Sokolko, an Verkauf Thorn 4 Trakten, 1653 Kiefern-Rundholz, 450 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Anton Zieba von Schulim Wahl-Tarnobrzey, an Verkauf Thorn 1 Trakt, 2586 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Jan Wolanin von B. Baumgold-Ulanow, an Ordre Danzig, Thorn 4 Trakten, 259 Rundeichen, 325 Eichen-Planis, 510 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 3550 runde, 1623 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 1170 Kiefern-Mauerlatten, 216 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Juli.

			14. Juli
Fonds: sehr fest.			
Russische Banknoten		193,50	192,85
Warschau 8 Tage		193,30	192,60
Pr. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		59,30	59,10
do. Liquid. Pfandbriefe		53,60	53,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,40	101,50
Credit-Aktien		158,40	157,25
Oesterr. Banknoten		163,35	163,40
Diskonto-Comm.-Antheile		214,30	213,50
Weizen: gelb	Juli-August	164,00	164,70
	September-Oktober	166,50	166,70
	Loco in New-York	90 c	89¾
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Juli-August	126,20	126,50
	September-Oktober	130,20	130,20
	October-November	132,20	132,20
Rüböl:	Juli-August	46,40	46,40
	September-Oktober	46,10	46,20
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,90	34,10
	Juli-August 70	32,90	33,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	53,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	33,00	„	—,—	„	—,— „
Juli	53,00	Bf.,	—,—	„	—,— „
„	33,00	„	—,—	„	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind R.	Wind Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
15.	2 hp.	751.4	+11.4	NW	3	10	
	9 hp.	753.7	+12.8	N	3	10	
16.	7 ha.	755.6	+14.0	NW	1	5	

Wasserstand am 16. Juli, Nachm. 3 Uhr: 1,03 Meter über dem Nullpunkt.

Maggi's Bouillon-Extrakte und Suppen-Einlagen werden mit größter Sorgfalt fabrizirt.

Städt. Ziegelei Thorn.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die **Preise für Ziegel ermäßigt** haben und zwar:

I. Sorte auf 33 Mk.
II. „ „ 28 „
III. „ „ 15 „

Außer von unserer Kasse werden wie bisher die Anweisezettel auch von Herrn Stadtrath **Richter** ausgefertigt.

Thorn, den 14. Juli 1888.

Der Magistrat.

Meinen geehrten Kunden die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes nach wie vor weiterführe und bitte ich um geneigten Zuspruch.

F. v. Kobielska.

Meine gangbare nahrhafte **Gastwirthschaft** in **Rynarzewo** bei Bromberg ist preiswerth **zu verkaufen.** Desgl. **1 Grundstück** mit 36 Morgen gutem Ackerland und Wiesen. Offerten an **J. Kernig** in Rynarzewo.,

---

Ein gangb. **Colonialwaaren- & Destillations-Geschäft** zum 1. October cr. **zu pachten** resp. **zu kaufen gesucht.** Off. unter **W. 100** in die Exped. d. Z. erbeten.

750—900 Mk. werden gegen Wechsel zu leihen **gesucht.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

4000 Mark Kindergelder sind zur ersten Stelle von sofort zu verleihen.

E. Sieg jun., Mocker.

Gummi-Wäsche

nur vom Erfinder, elegant, zart und lange tragbar, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden,

Regenmäntel,
Gummi-Tischdecken u. Läufer,
Wachs- und Ledertuche,
Gummi-Schürzen u. -Lätzchen,
Gummi-Spielkarten,
Gummi - Sitz- und Kopfkissen,
Reiserollen, Badekappen,
Gummi-Luft- und Wasserkissen,
Gummi-Eisbeutel, -Strümpfe u. -Binden,
Irrigatoren, Urinaux,
Gummi-Betteinlagen und -Schweißblätter

empfiehlt

Erich Müller,
Spezialgeschäft f. Gummiwaaren
Thorn, Passage 3.
Wiederverkäufern Rabatt.

Standesamt Thorn.

Vom 8.—14. Juli 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph Apollinari, S. des Gerichtssecretärs Felix Gestwicki. 2. Anna Martha, unehel. T. 3. Felix Hugo Paul, S. des Bäckermeisters Oskar Sztuczko. 4. Elisabeth, T. des Steuermanns Dionysius Lifowski. 5. Fritz Heinrich, S. des Arbeiters August Scheunemann. 6. Josefa Apollonia, T. des Arbeiters Bartholomäus Sokolowski. 7. Susanna Friederike, T. d. Königl. Hauptmanns Paul Henning. 8. Hugo, S. des Kaufmanns Simon Simon. 9. Boleslaw, S. des Arbeiters Michael Piasecki. 10. Johann, S. d. Postillons Friedrich Nitz. 11. Klara Louise, T. des Musikers August Giessel. 12. Margarethe, T. d. Kaufmanns Raphael Wolff. 13. Albert, S. des Arbeiters Eduard Kelmer.

b. als gestorben:

1. Barbiergehülfe Johann Orlowski, 30¼ J. 13 T. 2. Franz Joseph, S. des Arbeiters Michael Frohwerk, 3 M. 17 T. 3. Wladyslawa, T. des Schiffseigners Philipp Kaczanowski, 1 J. 1 M. 4. Landgerichtssecretär Johann Rudnicki, 54 J. 11 M. 22 T. 5. Bauunternehmer Dominik von Kobielski, 54 J. 10 M. 3 T. 6. Landwehr-Pionier Friedrich Wilhelm Heise, 28 J. 10 M. 27 T. 7. Julianna Magdalena, T. des Arbeiters Johann Zalewski, 2 M. 2 T. 8. Wladyslaw, S. des Arbeiters Anton Glaubert, 6 M. 11 T. 9. Friedrich Eduard, S. des Pfefferküchlers Albrecht Hoeff, 14 J. 1 M. 3 T. 10. Joseph Apollinari, S. des Gerichtssecretärs Felix Gestwicki, 5 T. 11. Veronika, T. des Droschkenbesitzers Franz Smolinski, 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffsgehülfe Franz Osinski und Elisabeth Lukaszewski. 2. Arbeiter Peter Chmielewski und Franziska Trzybinski. 3. Militär-Anwärter August Ferdinand Siebert und Wilhelmine Therese Segler, beide zu Neufahrwasser. 4. Werkführer Eduard Müller zu Niedermühle und Katharina Wilhelmine Schröder zu Thorn. 5. Schlosser Johann Jaroszewski zu Thorn und Julianna Mirecki zu Niczywienc. 6. Steinsetzer Johann Lewandowski zu Thorn und Katharina Skrobatzki, geb. Pawski, zu Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Simon Stankiewicz mit Emilie Charlotte Hinkel. 2. Sergeant August Hermann Borowski mit Schneiderin Pauline Amalie Winkler. 3. Schiffseigenthümer Hermann Bernhard Hoch mit Marie Amanda Brumm. 4. Schuhmacher Gustav Hermann Chust mit Martha Klammer. 5. Maurer Stephan Lewandowski mit Marianna Dylewski.

Ein Wagen (Britschke) steht billig **zum Verkauf** bei **Klatt,** Bromb. Vorstadt.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem bisherigen Geschäftslokal des Herrn **M. Aptekmann, Thorn, Breitestr. 4,** unter der Firma

L. C. Fenske

ein **Cigarren-, Cigarretten- u. Tabakgeschäft** eröffnet habe.

Die von Herrn **Aptekmann** geführten, anerkannt guten Spezialmarken in **Cigarretten** habe ich übernommen und werde dieselben nach wie vor weiterführen. Mein Lager in **Cigarren, Cigarretten** und **Rauchrequisiten** wird im Uebrigen in allen Preislagen stets reichhaltig und gut assortirt sein.

Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen, und zeichne mit Hochachtung

L. C. Fenske.

Wir haben von einer äußerst leistungsfähigen Fabrik den

Verkauf von Nähmaschinen

übernommen, und erlauben uns zu offeriren: **Zum Familiengebrauch: Weiß- und Hand-Nähmaschinen, zum Gewerbebetrieb: Schneider- und Schuhmacher-Nähmaschinen** in eleganter und solider Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Brückenstraße 38. **Mittwoch & Wiener.**

Kohlen! Kohlen!

Wir erhalten fast **täglich Transporte Oberschlesischer Steinkohlen** und offeriren solche **zu Grubenpreisen für Kohlenhändler** in einzelnen Waggonladungen, und gegen früher zu erheblich ermäßigten Preisen in beliebigen Quantitäten für Consumenten franco Haus.

Gebrüder Pichert.

Liebhaber

einer pikant schmeckenden Tasse Kaffee von gleicher Güte wie das in Carlsbad credenzte Getränk, werden hierdurch auf Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken aufmerksam gemacht.

Ein kleiner Zusatz desselben zum Bohnen-Kaffee verleiht dem daraus bereiteten Getränk einen köstlichen Geschmack.

Dieses einzig und allein von dem Hoflieferanten **Otto E. Weber** in **Radebeul-Dresden** und **Wien VI.** hergestellte vorzügliche Gewürz ist in Cartons, enthaltend 30 Stück Gewürz, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig in renommirten Colonialwaaren- und Delikateß-Handlungen zu haben.

DRESCH

-Maschinen „Breit-Drescher" für Göpel- und Dampfbetrieb, **Schlagleisten** und **Stiften-Dreschmaschinen** neuester Construction. **Göpelwerke** mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle.

Jahresproduction 15000 Maschinen. **Lokomobilen, Häckselmaschinen,** eiserne **Tiefcultur-** und **Wendepflüge. Pressen** für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryder's **Patent-Dörrapparate** für Obst und Gemüse.

Solide und tüchtige Agenten und Provisionsreisende gesucht.

Ph. Mayfarth & Co. Filiale Chausseestr 24 **Dirschau,** Fabrik u. Giesserei **Frankfurt a. M.**

Wiesbadener Kochbrunnen

lithionhaltige, seit Jahrhunderten bekannte **Kochsalztherme** findet mit grösstem Erfolge Anwendung bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden aller Art,** ferner bei **Magen- u. Darmleiden, Brust- u. Halskrankheiten, Fettleibigkeit etc.** Wiesbadener Brunnen-Comptoir. Zu beziehen durch die Apotheken, Droguen- u. Mineralw.-Hdlgn.

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Anfertigung
sämmtlicher
DRUCK-ARBEITEN
für
Behörden, Schulen, Handel,
Gewerbe und Industrie,
Vereine
und den gesellschaftlichen Bedarf.

Sauberste Ausführung in Schwarz- und Buntdruck. Grosses Papierlager. Mässige Preise. Schnelle Lieferung.

Meine Schreibstube befindet sich nicht Neustadt 84, sondern **Schillerstraße 413, Hof links,** im Hause des Herrn **Przybyll.**

Spanky.

Danksagung.

Nachdem ich 3 Wochen wegen gänzlicher Stimmlosigkeit verschiedene Spezialärzte gebraucht hatte und mich vielen schmerzhaften äußerlichen Kuren unterziehen mußte, ohne auch nur ein bischen Erfolg, wandte ich mich in meiner Verzweiflung an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,** und bin nun schon, nachdem ich 8 Tage innere Mittel angewandt habe, gänzlich geheilt, welches ich hiermit dankend zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Katharina Engels,
Neuß, Niederstraße 38.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfennige bei **Adolph Leetz.**

Hängematten, Spritzen-Schläuche, Netze, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden

empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Fussbodenlackfarben

mit hohem Glanz, schnell und hart trocknend, alle fein präparirten Oel- sowie alle trockenen **Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse, Broncen** 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße 96.

Bergmann's Creolin - Seife

(Desinficirende Seife).

Diese Seife ist als Präservativ bei ansteckenden Krankheiten wirksamer als Carbolseife und hat einen überraschenden Erfolg bei Hautkrankheiten jeder Art. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Neue elegante Spazierwagen, versch. Art und neuen Vorrath von **Wagen-Laternen** offerirt zu äußerst billigen Preisen.

S. Krüger's Wagenfabrik.

Ein Halbverdeckwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres bei **F. Kampmann,** Mocker.

Neue starke Arbeitswagen, 3 und 4zöller, billigst in

S. Krüger's Wagenfabrik.

Altes Silber

kauft u. nimmt in Zahlung **Oskar Friedrich.**

Eine Schneidecylindermaschine ist recht billig **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Student, im Unterrichten gewandt, wünscht **Stunden zu ertheilen.** Näheres bei **A. Wolff,** Neuer Markt 212.

Eine gute und billige **Pension** für kleine Schüler weist nach die Exped. d. Ztg.

---

2 tücht. Klempnergesellen

sucht von sofort

Oscar Zittlau. Klempnermstr., **Gollub.**

Malergehilfen

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Ein zuverlässiger, nüchterner

Hausknecht

findet zum **1. August** dauernde Beschäftigung bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Tüchtige Heizer

im Besitze guter Zeugnisse, durchaus **nüchterne** Leute können sich melden bei

W. Sultan, Spritfabrik.

Ein Schreiber

(Anfänger) kann bei mir sofort eintreten.

Thorn, den 16. Juli 1888.

Cohn,
Rechtsanwalt.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei **August Glogau,** Breitestr. 90a.

Lehrlinge

zur **Tischlerei** können sich melden bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Für mein Colonialw.- u. Destillations-Geschäft suche einen **Lehrling.**

E. Szyminski.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei **Bruno Baender** hier, Gerechtestr. 118.

Wohnung gesucht, sogleich oder später, in freier Gegend, wenn möglich mit Garten: 1 Stube, Kammer, Küche, Burschenzimmer, Pferdestall. Anerbietungen zu richten an Hauptm. **Thiel,** Bromb. Vorst. 118.

Ein Laden

mit **Wohnstube** und **Küche** von gleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 146.** Ww. **H. Goetze.**

Beamtenwohnungen v. 3 u. 4 Zim. nebst Zubehör zu verm. Kl. Mocker 386. **Bayer.**

Katharinenstraße 207, II. Etage, Entree, 4 Zim., Alk. 2c., vom 1. Oktober **zu vermiethen. E. Kluge.**

Culmerstr. 336 ist die Wohnung 2. Etage vom 1. Okt. c. **zu vermiethen. Nathan Leiser.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October **zu vermiethen Jacobs-Straße 227/28.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, **vermiethet Hugo Claass-Thorn.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, in bester Lage, **zu vermiethen.** Näh. bei **S. Kuznitzky & Co.,** Culmerstr. 319.

---

1 gr. trockener Keller zu vermiethen Altst. Markt 296. Geschw. Bayer.

---

1. u. 2. Etage Bäckerstr. 244 ist v. 1. October **zu verm.** Wwe. **Sztuczko.**

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. Oktober **zu verm.** bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

Mittel- u. kleine Wohn. zu verm Hohegasse 104. Eichstädt.

---

1 Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit allem Zubehör u. mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit **zu vermiethen.**

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

---

1 g. möbl. Vorderz. z. verm. Neust. 147/48, I.

---

1 Laden vom 1. October **zu verm. Bernhard Leiser.**

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist für 225 Mark an ruhige Miether **zu vermiethen.** Näheres bei **Moritz Leiser.**

Ein möbl. Zim., mit auch ohne Pension, **zu verm. Heiligegeiststr. 176, 2 Trp.**

---

1 Part.-Wohn., 2 Zimmer, Küche und 1 Part.-Zim. **zu verm. Bäckerstr. 214.**

---

2 kleine und eine Mittelwohnung vom 1. Okt. **zu verm.** Gerechtestr. 120/21.

Schuhmacherstr. 386b eine **Wohn.,** erste Etage, 4 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October **zu verm. A. Schwartz,** Coppernicusstr.

Araberstr. 134 eine kleine **Wohnung** vom October **zu vermiethen. A. Schwartz,** Coppernicusstr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 18, 3 Treppen vorn.

---

2 große u. 1 kleinere Wohn. sogl. oder 1. Okt. **zu verm. Abraham,** Bromb Vorst.

Möbl. Zimmer u. Cab., mit Beköstigung, zu verm. **Bache 16, part.**

---

6 Zimmer nebst Pferdestall und **4 Zimmer** sind vom 1. Octbr. zu **vermiethen. Abraham,** Bromberger Vorstadt.

Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung (Hausmannskost) wird **gesucht.** Offerten sind an die Expedition dieser Zeitung **sub A. G.** zu richten.

---

1 möbl. Zimmer u. Cab., part., zu verm. **Culmer Straße 319.**

Die **2. Etage, Elisabethstraße Nr. 266,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Die **1. Etage Nr. 268,** bestehend aus 2 Zimmern, 1 Alkoven, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.